

Der Steinarbeiter

Organ des Zentralverbandes der Steinarbeiter Deutschlands



„Der Steinarbeiter“ erscheint einmal wöchentlich am Sonnabend.
Abonnementpreis durch die Post exkl. Bestellgeld vierteljährlich 1,20 Mk.
Nichtverbandsmitglieder haben direkt bei der Post zu bestellen.

Redaktion und Expedition:
Leipzig
Seifner Straße 32, IV., Volkshaus
Telephonat 2742.

Anzeigen: An Gebühren werden von Privaten 40 Pfg. für die einseitige
Pfeilzeile oder deren Raum berechnet. — Inserate werden nur gegen
vorherige Einzahlung des Betrages aufgenommen.
„Der Steinarbeiter“ ist unter Nr. 7528 der Zeitungs-Postliste eingetragen.

Nr. 48.

Sonnabend, den 1. Dezember 1917.

21. Jahrgang.

Bericht über die Beiratkonferenz.

I.
Zum zweitenmal während des Krieges wurde der Beirat zu-
berufen. Die Verhandlungen begannen am Montag, dem
10. November, im Volkshaus zu Leipzig. Als Vertreter sind an-
wesend: Für die Sandsteine: Brunn, Buzlau, Pirthe,
Poth, Frankfurt a. M., Brebahl, Dresden-Pirna,
Meißner, Erfurt. Für die Granitindustrie: Moosmüller,
Eisenheim, Mehrfort, Wittenberg, Hoyer, Hasserode, Menzel-
gau. Für die Marmorindustrie: Gumbinger, Hamburg.
Für die Kalksteinindustrie: Seifner, Peidingsfeld. Von den Gewerkschaften:
Biewig, Hannover und Herrmann, Köln anwesend;
Verbandspräsident die Kollegen Lehner (Dönnau) und
Stark, beide aus dem Bezirk Dresden-Pirna. Der Zentral-
verband ist vertreten durch Stark, Staubinger, Kamp-
fänger, Meißner und Walther. Entschuldigt fehlen Mitten-
berg, Regensburg und Kämmer-Schwarzenbach. Die Tages-
ordnung lautet: 1. Stand des Verbandes und Finanzfragen;
2. Feuerungszulagen; 3. Tarifverträge; 4. Arbeitsvermittlung;
5. Steinindustrie und Handelsverträge; 6. Steinarbeiterfrage;
7. Weitere Verbandssachen.

Den Bericht über den Stand des Verbandes gab Kollege
Stark. Zum Jahre sind etwa 22000 Kollegen eingezogen, ge-
gen 1722. Wir wollen diesen Zuwachs ein ehrendes An-
sehen bewahren. Viel Arbeit machte dem Vorstand die Feuerungs-
zulagen. Die Unternehmer wollten zunächst Zulagen nicht gewähren.
Nachdem das Reichsamt des Innern eingriff, wurde es besser.
Die Zahlstellen gingen wieder ein, dieses sei schmerzhaft, aber
zu vermeiden gewesen. Unser Beruf sei eben keine Krieges-
beruf und daher kam es, daß in einigen Gebieten Mitglieder
eintraten. Nebenerwerb auf die großen Ausgaben im
Kriegesberuf. Der Verband habe sich in dieser Hinsicht
bemüht. Durch viele Eingaben sei auf die Behörden
in der Arbeitsvergebung eingewirkt worden.
Walther gibt den Kassenbericht. Besonders hebt er hervor,
daß bei der jetzigen Mitgliederzahl die Krankentafel ausreicht,
mehr bedürftig. Einige Zahlstellen haben seit Jahren Gebüh-
ren überhaupt nicht mehr an die Hauptkasse eingehen lassen.
Ausgaben für die Krankentafel sind eben zu hoch. Was für
Mitglieder zutrifft in rechnerischer Weise, braucht für 5000
Meder nicht maßgebend zu sein. Ueber diese Tatsache kommen
wir hinweg. — Zu verurteilen sei, daß an die 100 Zahlstellen
erhöhten Beitragsverläufe zahlen, als wie dieses zulässig sei.
Jeher Hinsicht muß man Wandel schaffen, es könnte auf diese
dem Verband eine sehr große Summe zugeführt werden.
Merkwürdig müssen wir ständig sein.
In der Debatte beteiligten sich die Kollegen Lehner, Biewig,
Hoyer, Poth, Herrmann, Reich, Moosmüller, Mehrfort, Brunn,
Eisenheim, Gumbinger und Kampfänger. Gegen die Tätigkeit des
Verbandes wurden Bedenken nicht erhoben. Die Krankentafel
müsse während des Krieges so bleiben. Allerdings sind
Zahlstellen streng anzuweisen, daß die Mitglieder je nach
Verdienst auch die dementsprechenden Beiträge zahlen. Das
besonders in den Zahlstellen zu beachten, die in die 3. und
4. Klasse zahlen. In der Diskussion wurde darauf verwiesen,
daß die Einheitlichkeit in der Gewerkschaftsbewegung nicht gefährdet
sein darf. Bei allen gewerkschaftlichen Aktionen sei Einheitlich-
keit. Großen Eindruck machte es, als Gumbinger (Hamburg)
äußerte, daß seine Zahlstelle für die Unterstützung der Krieger-
renten bereits 22000 Mk. ausgegeben hätte. Allerdings seien
entsprechend die Beiträge erhöht worden. Die Nebenerwerber
dem Verband habe zwar den Krieg gut überstanden, aber kein
Wissen, wie groß nach dem Kriege die finanziellen Verpflich-
tungen seien. Darum müßten wir gerüstet sein.
Folgende Resolution fand dann einstimmig Annahme:
„Die Verbandseinrichtungen, vor allen die Unterstützungen
Krankheits- und Sterbefällen, belasten den Verband zur Zeit
überordentlich.
Um aber eine allgemeine Beitragsverhöhung jetzt zu ver-
eiden, erachtet es die Beiratkonferenz für notwendig, an alle
Verwaltungen die Mahnung zu richten, die Wochenbeiträge
nach dem wirklich verdienten Wochenverdienst zu
zahlen.
Nach den Feststellungen hat sich ergeben, daß ein Teil der
Mitglieder in eine niedrigere Beitragsklasse zählt, als wie es
nach dem Statut zulässig ist.
Die Ortsverwaltungen haben die Beitragsleistung erneut zu
prüfen und dafür Sorge zu tragen, daß vom 1. Januar
1918 an die Beitragsleistung nach dem Ver-
dienst erfolgt. Die Zahlstellenverwaltung hat sofort allen
Mitgliedern den Beschluß zu unterbreiten und festzustellen, welche
Beitragsklassen zu leisten sind.“

Nachmittags-Sitzung.
Die Punkte Feuerungszulagen und Tarifverträge wurden ge-
meinschaftlich verhandelt.
Ueber die Ergebnisse der Feuerungszulagen in den
einigen Gauen gibt Kollege Stark eine Übersicht. Er äußert
sich darüber, daß die ausgegebenen Fragebogen sehr unpräzise
seien, teilweise waren sie mangelhaft ausgefüllt. Immerhin
läßt sich, daß in allen Gauen in den meisten Zahlstellen Feuer-
ungszulagen gezahlt werden. Dieselben schwanken von 2 bis
100 Pfg. pro Woche. Daneben wurden auch die Stundenlöhne er-
höht. Allerdings dürfte nicht außer Betracht bleiben, daß die Kauf-
kraft des Geldes wesentlich gesunken sei. Eine zentrale Regelung
Erhöhung der Stundenlöhne bez. Akkordpreise sei wohl an-
zuerkennen, aber ein Erfolg war nicht zu verzeichnen. Er be-
trachtet alsdann eingehend den derzeitigen Stand der Tarifver-
träge im Verbands. Der Abschluß eines Reichstarif für
die gesamte Steinindustrie sei trotz der Eigenart der verschie-
denen Berufsgruppen durchführbar. Eine Ausdehnung der
Reichstafel sei zu erstreben. Er macht dann Ausführungen über
zu treffenden Maßnahmen bei den kommenden Tariferneue-
rungen.

Staubinger ergänzt die Ausführungen des Kollegen Stark
in der Auffassung, daß wir bei dem Ablauf der Tarifverträge
einigen Neuabschluß derselben herbeizuführen.
einheitliche Berechnung in den Tarifsen sei Sorge zu tragen.

Je nach dem Orte könnten dann Zuschläge erfolgen. Der sächsische
Landestarif sei nachahmenswert. Nebenerwerb gibt noch einen geschicht-
lichen Abriss über unser Tarifwesen.
Moosmüller (Granitindustrie) bespricht eingehend den der-
zeitigen Stand der Lohn- und Tarifverhältnisse sowie der Feuerungs-
zulagen, die im Oberwald jetzt gezahlt werden. Dieselben betragen
zur Zeit 25 Prozent zu den Tariflohnsätzen. Die Feuerung bedinge
aber dringend eine weitere Erhöhung des Einkommens.
Meißner (Erfurt) Sandstein: Er bemängelt, daß der
Hauptvorstand nicht mehr zur Erbringung der Feuerungszulagen
gelangt hat. Die Feuerungszulagen müßten innerhalb Deutschlands
einheitlicher geregelt werden. Besonders sei eine Erhöhung der
Löhne in den Bruchdistrikten zu erstreben.
Mehrfort (Wittenberg) Granitindustrie: Mit der Verlänge-
rung der Tarife ohne Lohnverhöhung kann ich mich nicht ein-
verstanden erklären, die wirtschaftlichen Verhältnisse bedingen eine
Erhöhung des Einkommens.
Brunn (Buzlau): Die Feuerungszulagen sind im ganzen
Bezirk gering. Der Hauptvorstand hätte seine Kraft zur Erbringung
einer höheren Feuerungszulage mehr einsetzen müssen.
Leich (Muschellkalkbezirk) bespricht eingehend die Erneuerung
des ablaufenden Muschellkalktarifes. Da die Arbeitsgelegenheit
sehr günstig ist, darf man wohl hoffen, daß die Firmen den Zeit-
verhältnissen Rechnung tragen. Denn der Durchschnittslohn be-
trägt zur Zeit nur 7 Mark.
Biewig: Die Schwere der Lage, daß die Feuerungszulagen
nicht einheitlich geregelt werden konnten, liegen darin, daß die
Feuerung nicht überall gleichmäßig sich zeigt und ein Reichs-
tarif fehlt.
Der Ausbehnung des Tarifwesens in den Bruchdistrikten ist
größte Aufmerksamkeit zu widmen. Die Entlohnung aller Berufs-
gruppen soll möglichst tariflich geregelt werden.
Pirthe (Berlin): Er warnt vor dem Abschluß von Tarifen
von längerer Dauer, denn die wirtschaftlichen Verhältnisse bedingen
es, daß man den Feuerungsverhältnissen Rechnung tragen muß.
Für die meisten Mitglieder muß der Lohn auch vertraglich ge-
regelt werden.
Gumbinger (Hamburg): Da, wo die Möglichkeit besteht,
muß versucht werden, bei den Tariferneuerungen Vorteile für die
Kollegen zu erzielen. Die Feuerungszulagen in Hamburg bekommen
die Unternehmer teilweise von den Behörden zurückvergütet.
Herrmann (Köln): Da, wo die Tarife ablaufen, muß ver-
sucht werden, einen Neuabschluß herbeizuführen. Ueber den Stand
der Tarife im Gau gibt er eine Übersicht. Die enorm gestiegenen
Lebensunterhaltungskosten bedingen eine wesentliche Erhöhung des
Einkommens. Er ist der Hoffnung, daß die „Neuorientierung“ dazu
beitragen wird, ohne große Auseinandersetzungen zu einer Einigung
zu kommen.
Menzel (Striegau) bespricht recht eingehend die Verhältnisse
im Striegauer Bezirk.
Walther (Hauptvorstand): In den Aufbau der Tarife muß
mehr Einheitlichkeit kommen. Ob eine Kündigung der Tarife er-
folgen soll, kann nur von Fall zu Fall entschieden werden. Ueber
die Berechnungsweise des Lohnes muß unter den Mitgliedern
Klarheit geschaffen werden.
Lehner (Dönnau) bespricht eingehend die Lohn- und Arbeits-
verhältnisse der Steinbrecher. Die Tarifverhältnisse derselben müssen
besser geregelt werden.
Brebahl (Dresden) bespricht die Verhältnisse seines Bezirks.
Stark geht in seinen Schlussausführungen eingehend auf
die vorgebrachten Anregungen und Wünsche ein.
Zum Punkt Tarifverträge wurde folgende Entschließung an-
genommen:
In der Steinindustrie hat ersichtlich die Entwicklung des
Tarifwesens in den Jahren vor dem Kriege einen hervorragenden
Platz eingenommen. Bedauerlicherweise hat aber mit dieser Ent-
wicklung die Einführung von Einheitstarifen nicht den gleichen Er-
folg zu verzeichnen.
Nachdem nun der Zusammenschluß verschiedener Unternehme-
rverbände in der Steinindustrie zur Ausföhrung gekommen ist, erwar-
ten die organisierten Steinarbeiter, daß das Tarifwesen einheitlicher
gestaltet wird. Der Verbandsvorstand erhält den Auftrag, sich mit
dem Deutschen Steinindustrieverband E. V. in Verbindung zu
setzen, um die Schaffung von Einheitstarifen in die Wege zu leiten.

Die Feuerungszulagen in der Steinindustrie.

Mit Gegenwärtigem unterbreiten wir den Kollegen
das Resultat unserer Feuerungszulagenbewegung. An die
Zahlstellen wurden 230 Fragebogen versandt, wovon 154
ausgefüllt zurückkamen. Erfakt wurden von diesen 154
Fragebogen 63 Betriebe mit 6114 Beschäftigten. Davon
waren 262 Mitglieder unseres Verbandes, 3152 Stein-
arbeiter gehörten einer Organisation nicht an. In den be-
fragten Zahlstellen wurde in 32 Sandstein, in 67 Granit,
in 4 Marmor und in 11 Kalkstein verarbeitet. In 36 Zahl-
stellen werden Granitsteine hergestellt.
Die Feuerungszuschläge treten zum größten Teil in er-
höhten Stundenlöhnen oder Prozentzuschlägen zu den
Akkordpreisen in die Erscheinung.
In einigen Orten und Bezirken wurden auch wöchent-
liche oder monatliche Feuerungszulagen vereinbart. Ein-
heitlich wurden Feuerungszulagen vereinbart, soweit grö-
ßere Tarifbezirke in Frage kamen. In der Geldsumme die
Feuerungszuschläge zu erfassen, ist bei dem Vorherrschenden
der Akkordarbeit schwer möglich, und ein genaues Resultat
kann erst festgestellt werden, wenn von den Zahlstellen die
Jahresstatistiken, die ins Mitgliedsbuch eingeschickt sind, ge-
willenshaft geführt und eingeleiert werden.
Gauweise zusammengefaßt ergibt das Resultat folgen-
des Bild:
Im 1. Gau, Berlin, wurden die Stundenlöhne er-
höht. In Berlin für Steinmengen von 95 Pfg. 1914 auf

1,10 Mk. 1917 gleich 16 Prozent, für Schleifer von 75 Pfg.
1914 auf 93 Pfg. 1917 gleich 19 Prozent, für Hilfsarbeiter
von 65 Pfg. 1914 auf 1 Mk. 1917 gleich 54 Prozent.
Außerdem wurde für Steinmengen und Schleifer in
mehreren Verhandlungen eine Extrazulage in der Höhe von
20 Mk. pro Woche erreicht. In Frankfurt a. O. wurden
die Stundenlöhne von 63 auf 90 Pfg., oder um 43 Prozent
erhöht. In Kottbus wurden die Akkord- und Stundenlöhne
um 7 Proz. erhöht und pro Woche gibt es 2 Mk. Extrazulage.
In Stettin wurden für die Steinmengen die Stundenlöhne
von 70 Pfg. bis auf 1 Mk. und für Schleifer von 50 auf 80 Pfg.
oder um 60 Prozent erhöht.

2. Gau, Striegau. Hier wurde über die Feuer-
ungszulage mit dem gesamten Bezirksverband verhandelt.
In Betracht kamen der Striegauer Granitbezirk (Striegau,
Häslitz und Umgegend), der Pflastersteinbezirk: Strehlen,
Ströbel und Umgegend, der Niederschlesische Sandstein-
bezirk: Buzlau, Altwarthau, Deutmannsdorf, Hohenau,
Löwenberg und Wenig-Radwisch und die Heuscheuer mit
Mittelsteine, Wünschelburg und Umgegend. In einer
Verhandlung am 6. März 1916 wurde zunächst ein Er-
nährungszuschlag vereinbart. Dieser betrug für jeden nach
Tarif Arbeitenden 3 Mk., für die Frau 2 Mk. und für jedes
Kind unter 14 Jahren 1 Mk. pro Monat. Die Verteilung
der Firmen Schilling, Zedler und Wimmel lehten für ihre
Steinmengen eine Feuerungszulage ab. Ab 1. Dezember
1916 wurde die Zulage dann auf 5, bzw. 3 bzw. 1,50 Mk.
erhöht. Die Steinmengen im Buzlauer Gebiet erhielten
von jetzt an die erste Zulage. Ab 1. Juli 1917 kam zu der
erhöhten Zulage noch eine Extrazulage von 12 Mk. pro
Monat. Die Steinmengen erhielten ab 1. April 1917 die
Differenz zwischen der 1. und 2. Zulage nachbezahlt. Die
Stundenlöhne in der Sandsteinindustrie erhöhten sich um
14 bis 33 Prozent. In den Orten der Granitindustrie er-
höhten sich die Stundenlöhne um 10 bis 20 Pfg. Im
Demitzer Bezirk trat für die Granitsteinmengen eine 20pro-
zentige und für die übrigen Arbeiter eine 15prozentige
Stundenlohnverhöhung ein. Die Löbauer Granitsteine-
mengen, deren Inhaber sich wie die Demitzer Unternehmer
dem sächsischen Industrieverband angeschlossen haben,
gewährten neben einer Stundenlohnverhöhung von 20 Proz.
für Steinmengen und Schleifer, 15 Prozent für Hilfsarbei-
ter. Dasselbe trifft auch zu für die Marmor- und Granit-
arbeiter in Oberpeilau. In der Pflastersteinindustrie der
Rauß wurden außer Stundenlohnverhöhungen noch Zu-
schläge von 10 bis 15 Prozent vereinbart.

Im 3. Gau wurden die Stundenlöhne im Bereich des
sächsischen Normaltarifs von 0,80 auf 1,15 Mk. und der Zu-
schlag auf Akkordarbeit um 25 Prozent erhöht. Für Brecher
und Hilfsarbeiter beträgt die Erhöhung 20 Prozent. Die
Stundenlöhne schwanken im Gau zwischen 50 Pfg. als nie-
drigsten 1914 und 1,15 Mk. als höchsten im Jahre 1917.
Die niedrigsten Löhne mit 30 bis 47 Pfg. weisen die Saal-
burger Marmorwerke auf. Die Granitindustrie in Meissen
und Beutha zahlt Löhne in der Höhe von 50 bis 70 Pfg.;
auf Akkordarbeit gibt es 20 Prozent Zuschlag. In den
Kalk- und Kaminsteinbetrieben sind bessere Löhne zu ver-
zeichnen als wie in den andern Branchen.

Im 4. Gau sind die höchsten Stundenlöhne zu ver-
zeichnen. Bremen mit 126 Pfg., Hannover mit 114 Pfg.,
Leipzig mit 110 Pfg., Hamburg mit 102 Pfg. nebst 20 Prozent
Zuschlag. Dieser gilt für die Grabsteinindustrie und Betriebe,
wo alle Materialien verarbeitet werden. In der Pflaster-
steinindustrie ist der höchste Stundenlohn 61, der niedrigste
50 Pfg., außerdem wurden Zuschläge bis zu 25 Prozent
erreicht.

Im 5. Gau arbeiten die Pflastersteinmacher zum großen
Teil im Akkord, diese erhielten Zuschläge in der Höhe von
15 bis 20 Prozent. Die Brecherstundenlöhne erhöhten sich
von 60 auf 85 Pfg., die der Hilfsarbeiter von 40 auf 65 Pfg.
Bei den Steinmengen in allen Branchen war der Höchstslohn
1,20 Mk. gegen 78 Pfg. vor dem Kriege. In einzelnen Orten
wurden außerdem recht wesentliche, teilweise Reichliche
Beihilfen bis zu 12 Mk. gewährt.

Im 6. Gau sind die Feuerungszulagen wesentlich nie-
driger, teilweise gab es keine. Wo Zuschläge gewährt wur-
den, wurden die Stundenlöhne von 40 auf 60 Pfg. erhöht.
Die größte Steigerung betrug die von 70 Pfg. auf 1 Mk.
Die Organisationsverhältnisse sind im Gau nicht gut. Er-
reicht wurden von der Erhebung nur 159 Feuerungsstellen,
davon gehörten 50 unterm Verband an.

Im 7. Gau sind die Stundenlöhne seit 1914 um 10 Pfg.
erhöht worden. 17 Zahlstellen gehören zum Tarifbezirk
des Mittelgebirges. In Unterhandlung mit dem Unter-
nehmerverband wurde außer der Steigerung der Stunden-
löhne ein Zuschlag von 12 und 8 Prozent, wovon gleich
20 Prozent für Steinmengen und Schleifer erreicht. In
München liegt der Stundenlohn von 72 Pfg. auf 1 Mk.,
in Augsburg von 57 auf 90 Pfg. Im Saarländer Gau sind
die an sich niedrigen Stunden- und Akkordlöhne von 2 bis
10 Pfg. gänzlich um 20 Prozent erhöht. Dieses
konnte erst in späteren Verhandlungen erreicht werden.

Im 8. Gau wurden in den 11 Zahlstellen der Muschell-
kalkindustrie die Stundenlöhne zum Teil erhöht. In dem

Der Verband der Unternehmer wurde ein Akkordsystem... Die Stundenlöhne im allgemeinen... Der Verhandlungsstand hat eine gute Arbeit...

Gewerkschaftsstreit und Gewerkschaftskampf.

Die Gewerkschaften sind im allgemeinen... Der Kampf der Gewerkschaften ist ein Kampf... Die Gewerkschaften sind im allgemeinen...

Der Krieg ist eine schwere und harte Zeit für alle... Die Gewerkschaften sind im allgemeinen... Der Kampf der Gewerkschaften ist ein Kampf...

Die Gewerkschaften sind im allgemeinen... Der Kampf der Gewerkschaften ist ein Kampf... Die Gewerkschaften sind im allgemeinen...

Der Kampf der Gewerkschaften ist ein Kampf... Die Gewerkschaften sind im allgemeinen... Der Kampf der Gewerkschaften ist ein Kampf...

Der Kampf der Gewerkschaften ist ein Kampf... Die Gewerkschaften sind im allgemeinen... Der Kampf der Gewerkschaften ist ein Kampf...

nach Nahrung, Kleidung und Wohnung, suchend nach Arbeit. Wenn auch darüber gestritten werde...

Während der Referent besonders an die Notstandsaktion der Ausführung von Anwaltsarbeiten denkt... Die Gewerkschaften sind im allgemeinen...

Der Schöneberger Stadtrat Dr. Vidi erklärte das Großstadtkommunalproblem der Wohnungsnote... Die Gewerkschaften sind im allgemeinen...

Daß die Ansichten über den Wohnungsbau nach dem Kriege auch aus andern Gründen nicht günstig sind... Die Gewerkschaften sind im allgemeinen...

Es wurde dann ein Arbeitsanstoß eingeleitet... Die Gewerkschaften sind im allgemeinen...

Die Steinarbeiter haben speziell die Verpflichtung darauf hinzuwirken... Die Gewerkschaften sind im allgemeinen...

Korrespondenzen.

Berlin. Durch die andauernde ununterbrochene Steigerung aller notwendigen Nahrungsmittel und Gebrauchsgegenstände... Die Gewerkschaften sind im allgemeinen...

Der Kampf der Gewerkschaften ist ein Kampf... Die Gewerkschaften sind im allgemeinen... Der Kampf der Gewerkschaften ist ein Kampf...

Der Kampf der Gewerkschaften ist ein Kampf... Die Gewerkschaften sind im allgemeinen... Der Kampf der Gewerkschaften ist ein Kampf...

fest zum Verbands halten, und sich nicht durch unbillige Streik... über politische Dinge von ihren gewerkschaftlichen Zielen abbringen...

Rundschau.

Kollege C. Sinao, der den Steinmetzen Eberfelds und Darmstadt... über politische Dinge von ihren gewerkschaftlichen Zielen abbringen...

Eine Konferenz der Kupferschmiede beschloß, daß der Beitrag... über politische Dinge von ihren gewerkschaftlichen Zielen abbringen...

Dem internationalen Steinmetzensekretariat wird aus... über politische Dinge von ihren gewerkschaftlichen Zielen abbringen...

Wir können eine allgemeine eifrige Agitation im Quartale... über politische Dinge von ihren gewerkschaftlichen Zielen abbringen...

(Wenn es in den Städten Paris, Lyon usw. dem Verband... über politische Dinge von ihren gewerkschaftlichen Zielen abbringen...

Literarisches.

Von der Neuen Zeit, Verlag J. B. Metz, Stuttgart, ist... über politische Dinge von ihren gewerkschaftlichen Zielen abbringen...

Die Neue Zeit erscheint wöchentlich einmal und ist durch... über politische Dinge von ihren gewerkschaftlichen Zielen abbringen...

Eine wichtige Karte. Bei der jetzigen Verkehrsnote ist... über politische Dinge von ihren gewerkschaftlichen Zielen abbringen...

Besonders wichtig ist die Karte für unsere Steinmetzen... über politische Dinge von ihren gewerkschaftlichen Zielen abbringen...

Die deutsche Steinindustrie liegt nicht mit Unrecht... über politische Dinge von ihren gewerkschaftlichen Zielen abbringen...

Briefkasten.

Kauf. Kaum etwas zu erreichen in dieser Sache... über politische Dinge von ihren gewerkschaftlichen Zielen abbringen...

Adressen-Änderungen.

Löhnerzeit a. M. Vorj. u. Kass.: Georg Wiener, Markt... über politische Dinge von ihren gewerkschaftlichen Zielen abbringen...

Anzeigen

Steinmetzen u. Steinbrecher für dauernde Arbeiten sofort gesucht. C. F. Förster, Herrenleithe bei Lohmen.

Selbständige Pflastersteinmacher die sich den Vertrieb der Steine erleichtern wollen, erhalten... über politische Dinge von ihren gewerkschaftlichen Zielen abbringen...

Im Felde gefallen sind nachstehende Kollegen: Albin Wölfel, 30 Jahre alt, aus der früheren... über politische Dinge von ihren gewerkschaftlichen Zielen abbringen...

Chre ihrem Andenken! (Wir erheben die Betenensleute, daß auch bei der Werbung über die... über politische Dinge von ihren gewerkschaftlichen Zielen abbringen... Verantwortlicher Redakteur: Alois Claudinger, Leipzig. Rotationsdruck der Leipziger Buchdruckerei Aktien-Gesellschaft.)